





# Politische Rundschau.

Der in der vergangenen Woche zusammengetretene Reichstag hat bereits seine Session hinter sich. Der erste Aufsicht hat die kommende Sessionsperiode brachte bereits eine gewisse Gefährdung der jetzigen Regierungskoalition, von der man schon bei ihrer Bildung sagte, daß die ihr bevorstehende Aufgabe ein Kunststück bedeute, im wahren Sinne des Wortes. Die erste Klippe ist nunmehr wieder umschifft. Die Regierungsparteien haben mit den Sozialdemokraten ein Kompromiß abgeschlossen und weiterhin vereinbart, daß in Zukunft in allen wichtigen Fragen die Parteien erst Rührung miteinander nehmen wollen, ehe sie zur öffentlichen Debatte im Reichstag schreiten. Man bezeichnet diese Art des Zusammengehens als eine „Milke Koalition“. Wie leicht man es aber gesehen, daß aus den stillen Tiefen Forderungen emporkommen. Denn darüber anderen Parteien nicht bewußt werden, daß die Sozialdemokratie für jedes Angelegenheits irgendeinen Preis fordert, und oft werden lange Verhandlungen notwendig sein, bis sich die Forderungen ausgeglichen haben. Aber das sind Dinge, die noch in der Zukunft liegen und die für den gegenwärtigen Zeitpunkt nicht maßgebend sein können. Die letzten Tage zeigen mit großer Deutlichkeit, daß die stabile Regierungswahl eine wichtige Aufgabe ist, nicht rechts wie auch nach links nicht möglich ist. Die Deutsch-nationalen wollen sich nicht mit der Außenpolitik abfinden und die Sozialdemokraten nicht mit der Innenpolitik. So ist also das einzige positive zu wertende Ergebnis der ganzen Vorgänge, daß die jetzige Regierungskoalition lieber nach links als nach rechts Angelegenheit machen möchte.

Während es zunächst den Finanzminister der Länder mit dem Reichspräsidenten über den Finanzhaushalt 1925 gleich eine wesentliche Heberesteinigung erzielt worden ist, hat die jüngste Rede des bayerischen Ministerpräsidenten im Landtage das Gegenteil ergeben. Dr. Helm wiederum darauf hin, die äußerste Konsequenz bei dem Kampfe um den Finanzhaushalt werde unter Umständen die sein, daß die Reichsstaatsrat der bayerischen Finanzen nicht mitwirken in der Regierungskoalition bleiben könne. Da nun einmal die Finanzprobleme im Vordergrund der Regierung nicht nur der Reichsregierung und der Länderregierungen, sondern auch der privaten Wirtschaftskreise stehen, so haben sich dieser Lage in Berlin die Spitzenverbände der Industrie und des Handels mit der Finanzpolitik des Reiches, der Länder und der Kommunen befähigt. Die verschiedenen Wirtschaftskreise haben das Eindringen der öffentlichen Hand in die private Wirtschaft unter mangelhafter Schutzpunkten und Stützpunkten, u. a. als „alte Soziallieferung“, als wachsende Konkurrenz und Entwertung ihrer eigenen Existenzmöglichkeiten empfunden. Die Verbände haben zu einer gemeinsamen Abwehr aufgefordert.

Da die deutsch-französischen Verhandlungen in Auswirkung der Hoover-Politik zum Stillstand gekommen sind, ist die Reichsregierung gegenüber Frankreich die Enttarnungs- und Miffikationsfrage bis zum Zusammentritt des Weimarer Reichspräsidenten zum Zusammentritt des Weimarer Reichspräsidenten in London. Aus diesem Grunde hat das auswärtige Amt in London, Paris und Brüssel einen Schritt unternommen, um die Äußerungen der dortigen Regierungen bezüglich der verhänglichen Invektivenfrage kennen zu lernen. Daß der französische Außenminister Briand ebenfalls gelehrt ist, diese Probleme geregelt zu wissen, beweisen seine letzten Begegnungen mit dem Generalkonsul in Berlin und die englischen Botschafter in Paris. Die Reichsregierung ist gleichgültig der Aufklärung, daß nach Vereinigung dieser Fragen die deutsch-französischen Verhandlungen über Hoover einen erfolgreicheren Fortgang nehmen dürften.

In Italien ist das jüngste Attentat auf Mussolini zu dramatischen Maßnahmen gegenüber der Opposition geführt. Die 125 Abgeordneten der Opposition sind furchtbar aus dem Parlament ausgeschlossen worden und gleichzeitig hat die Kammer ein Verbot der Versammlungsgesetze angenommen. Die 125 Abgeordneten des Landes sind teilweise in Paris eine Reihe von Entschuldigungsnoten wegen der Ausschreitungen gegenüber französischen Staatsangehörigen hat überreichen lassen, kann von einer Ent-

spannung zwischen Paris und Rom keine Rede sein. In Paris hat man es wohl bemerkt, daß Italien die Forderungen an der französischen Grenze ausbauen läßt und gleichzeitig ein Anmarsch dahin in den letzten Tagen.

Für Mussolini selbst das Attentat einen willkommenen Vorwand, durch neue Maßnahmen die Deutschen in Süditalien weiter zu drangsalieren. So hat man ihnen jetzt das Recht der Ausreise nach Norditalien genommen. Es wird Aufgabe des Völkerruders sein, sich auf seiner nächsten Tagung mit der Unterdrückungspolitik des italienischen Diktators gegenüber den Widerheiten eingehend zu beschäftigen.

## Mittelstand und Steuerveranlagung.

Mittelschlages Vorgehen verschiedener Finanzämter nach wie vor die Einkommensteuer auf Grund von Vorauszahlungen im Zusammenhang mit den bekannten Grundlagen der früheren Vorauszahlungen erhöhen. Dieses Verfahren ist, wie aus parlamentarischen Kreisen mitgeteilt wird, unzulässig. Das Zentrum hat im Steuer-Ausschuß jüngst den § 17 des Steuerüberleitungsgegesetzes eine besondere Berücksichtigung der Mittelklasse und des durchgehenden Mittelstandes in dem nach der wiederholten Aufhebung des Reichsfinanzministers die Veranlagung noch nicht durchgeführt werden konnte.

Der § 17 des Steuerüberleitungsgegesetzes gibt den Finanzämtern die Vollmacht, für Steuerpflichtige mit Einkommen aus Gewerbebetrieben einschließlich des Handwerks, deren Gesamteinkommen im Kalenderjahr 1925 voraussichtlich den Betrag von 12000 Reichsmark nicht übersteigen wird, die Vorauszahlungen nach den maßgeblichen Einkommen des Kalenderjahres 1925 festzusetzen. Diese Festsetzung muß erfolgen, wenn der Steuerpflichtige die erforderlichen Unterlagen liefert.

Ferner ist jenezeit durch Verordnung des Reichsfinanzministers bestimmt worden, daß die letzte Einkommensteuerbescheidung des Steuerjahres 1925 von dem Steuerpflichtigen zu bemessen werden kann, daß die Gesamtkommen seiner Vorauszahlungen in diesem Steuerjahr die maßgebliche Höhe festsetzt, zu veranlagenden Einkommensteuer nicht absetzbar ist.

## Wohnungsbauwesen im Landtag.

Der preußische Landtag beschäftigte sich am Freitag mit verschiedenen Anträgen zu dem Problem Wohnungsbau. Der Wohnungsbauminister Dr. Hirtfelder verwies dabei darauf, daß in diesem Jahre in Preußen voraussichtlich rund 120000 Wohnungen bezugsfähig geworden seien. Er begrüßte die Anregung, möglichst früh im nächsten Jahre mit dem Wohnungsbau zu beginnen. An einer Steigerung der Mieten könne man aber nicht vorbeugen. Es müßten aber Mittel und Wege gefunden werden, daß durch Lohn- und Gehaltsaufbesserungen die gesteigerten Mieten erträglich werden. Die Anträge wurden der Ausschussberatung übergeben.

Nach kurzer Aussprache wurden dann noch verschiedene kleinere Anträge angenommen und das Haus vertagte sich darauf auf Dienstag, den 30. November.

## Wirtschaftsumbau.

Weitere Beförderung der Wirtschaftslage. — Möglichkeit des Geldmarktes. — Deutsches Augen durch den englischen Bergarbeiterstreik. — Günstige Fortschritte in der Industrie.

Sowohl aus allen in der letzten Zeit von den maßgebenden amtlichen Stellen veröffentlichten Wirtschaftsbildern als auch besonders aus den Referaten bei den Monatsberichten der Wirtschaftsvorstände und aus den Angaben der immer noch bestehenden und auch für die Zukunft zu erwartenden Schwierigkeiten doch das eine klar hervor, daß sich die Gesamtwirtschaftslage Deutschlands in verhältnismäßig kurzer Zeit in erfreulicher Weise gebessert hat. Die Gründe hierfür liegen einerseits in der durch Rationalisierung auf allen Wirtschaftsbereichen herbeigeführten Selbsthilfe und andererseits in der immer mehr Boden gewinnenden Erkenntnis von der Notwendigkeit internationaler Wirtschaftigung und deren praktischen Folgen. Ein nicht unweiblicher Anteil, namentlich was die Be-

leitung innerhalb der deutschen Schwerindustrie anbedeutet, ist auf das Konto des englischen Bergarbeiterstreiks zu setzen. Dieser Streik wurde die wirtschaftliche Aufwärtsbewegung durch die anhaltende ungewöhnliche Flüssigkeit des Geldmarktes. Diese außerordentliche Fülle von Summen langfristiger Gelder, zum Beispiel Erlöse aus Auslandsanleihen, vorübergehend erschienen, bevor sie ihrer endgültigen Bestimmung angeführt werden konnten, trägt jedoch insofern eine Gefahr in sich, als sehr große, nicht unterzählende Beträge an die Börse abgewandert sind, wo sie eine ungeliebte Aufwärtsbewegung der Kurse hervorgehen haben.

Besonders stark macht sich der Einfluß des englischen Bergarbeiterstreiks in der deutschen Rohlenindustrie geltend. Nach den nunmehr veröffentlichten Zahlen betrug der deutsche Kohlenexport im Jahre 1924 42,7 Millionen Doppelzentner, also etwa ein Zehntel der Ausfuhr des Jahres 1913, 1925 liegt der Export auf 190,7 Millionen Doppelzentner und in den ersten neun Monaten dieses Jahres bereits auf 208,8 Millionen Doppelzentner, wobei die Lieferungen an Reparationsstoffe nicht mit berücksichtigt sind. Wenn man ferner erwägt, daß der Export des Jahres 1913 sich auch auf die durch den Friedensvertrag verloren gegangene Produktion der Gruben im Saargebiet und in Polnisch-Oberloosen erstreckte, so gewinnen die Zahlen des laufenden Jahres die Bedeutung eines Rekordes für den deutschen Kohlenexport. Bei der Kohlenfuhr liegen die Verhältnisse gerade umgekehrt. Das Jahr 1924 wies mit 345,8 Millionen Doppelzentnern die höchste bisher erreichte Kohlenfuhr auf. Schon im folgenden Jahre gestaltete sich die Kohlenhandelsbilanz wieder aktiv. In der Zeit vom Januar bis September dieses Jahres ist die Kohlenhandelsbilanz sogar erheblich günstiger als im Jahre 1913, in dem die Ausfuhr knapp das Vielfache der Einfuhr ausmachte, während sie augenblicklich das 6½fache der Einfuhr beträgt.

Auch aus den sonstigen Industrien lauten die Nachrichten im allgemeinen günstig. Namentlich in der Textilindustrie hat die bereits seit einiger Zeit fortgesetzte Beförderung weiter Fortschritte gemacht. Die Belebung ist darauf zurückzuführen, daß der Textilhandel monatelang zur Bekämpfung im Einfuhr gewonnen war, da der Absatz vollkommen losste, während im Einfuhr ein etwas höherer Geschäftsgang sofort Bedarf für die Ergänzung der Lagerbestände vornehmen mußte. Der Textilwarexport hat sich ebenfalls belebt, doch sind die Verdienste infolge härterer ausländischer Konkurrenz sehr gering.

Selbst in der Maschinenindustrie, die sich bisher am wenigsten erholen konnte, wird die Lage im vergangenen Monat etwas günstiger angehen als bisher, indem neben dem Jahresanfang das Auftragsgeschäft wieder anfängt, in Gang zu kommen. Aus den Kreisen der Fabrikanten wird ebenfalls darüber gesagt, daß trotz großer Bedarfs an Maschinen ein erheblicher Teil der Geschäfte dadurch nicht zustande kommen kann, daß es den Firmen nicht möglich ist, langfristige Gelder von den Banken zu annehmbaren Bedingungen zu erhalten.

Als ein erfreuliches Zeichen für das gemeinsame Vorgehen der deutschen und französischen Regierung nach einer Regelung ihrer wirtschaftlichen Beziehungen kann das am 17. November unterzeichnete Saarabkommen angesehen werden, das nach seiner Ratifizierung am 1. Dezember in Kraft tritt und bis zum 31. März 1927 läuft. Das Abkommen soll der saarländischen und der deutschen Industrie, in erster Linie der eisengeschaffenden und eisenerarbeitenden Industrie die Möglichkeit zur Beförderung ihrer natürlichen Absatzgebiete geben. Man ist in den maßgebenden Kreisen der Hoffnung, daß die Wirkung des nächsten Jahres voraussichtlich wieder aufsteigender Verhandlungen über einen endgültigen deutsch-französischen Handelsvertrag von dem jetzt erfolgten Abschluß des Saarabkommens günstig beeinflusst werden.

## Neues aus aller Welt.

# Die Elektrifizierung des Gotthard-Bundes, die sich jetzt bis Lugano erstreckt, wollen die italienischen Eisenbahnen nunmehr zum Ghetto bis Mailand weiterführen und von dort bis Genoa und Livorno. Das Elektrizitätswerk Morbegno, das den notwendigen Strom liefert, wird

# Der Kunststreiter.

Von Friedrich Gerstäcker.

Barthold wußte sich selber zu beschäftigen und nahm einfließen das vor ihm hingelegete Rindfleisch oder Brot in Angriff, dem kurrenden Magen nur wenigstens etwas zu bieten. Dann betrachtete er launend das geräumige, prachtvoll eingerichtete Lokal, das seinem Begriff von einer „Stube“ auch nicht im entferntesten entsprach. Das ganze Fortschritt dabei war nicht einmal so groß und geräumig, und auf dem Güte selber nicht die Hälfte der Pracht an Hausgerät, Tapeten und Beschneidung. Was für ein schmähliches Glück mußte der Mann sein, dem das geblüht. Denn interessierten ihn auch die fremden Soldaten, die er hier sah, und er würde diese näher unterlachen haben, wäre nicht in dem Augenblick das Essen gekommen. O wie süß das aufsteht und der alte Fortschritt hatte in ihm alles andere darüber vergessen.

Der Saal füllte sich indessen mehr und mehr, und dem alten Fortschritt wollte nur das nicht bei gelegen, daß keiner den andern grüßte und Geste sich manchmal nicht neben andere hinsetzten, ohne auch nur so viel wie „guten Abend“ zu sagen. Georg hatte eine Flasche Wein bringen lassen und schenkte dem Allen ein — und wie vortrefflich schmeckte das! — er trant ein Glas nach dem andern. Mehr und mehr Menschen kamen und belegten die nächsten Tische. Barthold unterließ dann nie zu grüßen, erhielt aber kaum ein Kopfnicken als Antwort — nicht einmal die Hute legten die großen Menschen ab! Das Essen schmeckte ihm aber trotzdem, und Georg war lange damit fertig, daß er nach immer fleißig Messer und Gabel rindanderte. Mehr und mehr Gänge kamen herein an dem nämlichen Tische, an dem Georg und der alte Fortschritt saßen. hatten schon neben ihnen drei oder fünf andere Gänge Platz genommen; Georg sah sie gar nicht; vor seinen Augen schwebte nur die anguldliche bleiche Gestalt des Kindes, das, seiner Heimat entzissen, mit einer solchen Mutter in das milde Leben

hinaus geschleudert worden war, und Plan nach Plan baute er auf, wie er sich ihm haben, wie es er teilen sollte.

Der alte Fortschritt trat ihm auf den Fuß; er litt es, bis es ihn schmerzte, dann zog er den Fuß zurück, ohne weiter darauf zu achten. Barthold aber füllte unter dem Tische vorwärts weiter nach dem ihm entzogenen Glase, und wieder füllte Georg die schwere Sohle des Alten auf seinen Fersen. Er kannte sich er zu ihm auf und bemerzte jetzt erst, daß der Alte, über seinen Teller gebeugt und auf der Gabel ein großes Stück Beefsteak, ihm einen bedeutungsvollen Blick zuwarf und dann selbstwärts nach einem langen Manne schielte, der, den Hut auf dem Kopfe, eine riesige Lorgnette ins Auge gesteckt, ihm das Auge zerlegte und dicht neben Barthold sah und die Weintraube mißte. Georg wußte im ersten Augenblick nicht, was der Alte wollte; daß er ihn im ersten Augenblick nicht erkennen, dem Blick folgend, den er noch immer von ihm selber auf den Fremden fallen ließ, ließ er plötzlich der Verdacht in ihm auf, ob das vielleicht der Fremde sei, den er den ganzen Tag gesucht und der ihm also zufällig hier in den Weg gelaufen. Eine Verständigung mit Barthold war aber an dem Tische sehr nicht möglich; er stand deshalb auf, daß dem Fortschritt ein selbes Zeichen, ihm zu folgen, erging und er, an der andern Seite des Tisches hinüber, Barthold verstand im Augenblick nicht, was er wollte. Es blieb noch eine kurze Zeit sitzen und stand dann ebenfalls auf.

Der Fremde sah ihn über die Weintraube an und rühte seine Lorgnette höher ins Auge; der Alte aber drehte sich langsam von ihm ab und stand wenige Sekunden später neben Georg.

„Was habt Ihr, Barthold?“

„Das ist er!“ flüchelte der Fortschritt rasch zurück.

„Wer?“ — der Fremde von Selbstheit.

„Derelle, den ich an der Weintraube getroffen ist.“

„Seid Ihr dessen ganz gewiß?“ — Ihr habt Euch heute so oft geirrt.“

„Alles, was ich gesehen habe, soll mit zu Gift werden, wenn das nicht der Rechte ist.“ versicherte Barthold. „Zu

dem irre ich mich aber nicht; das Gefühl ist nicht zu vermissen, und überdes hat er mich auch wieder erkannt.“

„Ihr glaubt wirklich?“

„Wenigstens ist ihm mein Gefühl bekannt vorgekommen, denn er hat mich ein paarmal durch sein vierediges Glas, das er sich vorz Auge steckte, betrachtet. Sehen Sie, Herr Baron, er dreht auch jetzt den Kopf wieder nach mir um. Das ist der Würche, und ein schlechtes Gewissen hat er oben drein.“

Der alte Barthold hatte sich dieses Mal nicht geirrt; es war in der Tat Baron von Silberglanz, der, in der verdrießlichen Laune von der Welt, dort am Tische lag und die Weintraube mißte. Daß er allerdings dem, welchem er von allen am liebsten zu begegnen wünschte, so unverhofft ins Garn gelaufen war, ahnte er noch nicht; es war der alte Fortschritt, dessen Gesicht und Kleidung war ihm aber in der Tat aufgefallen. Er mußte das Gefühl in letzterer Zeit irgendwo gesehen haben; das weiße Haar besonders machte ihm Mutzig — doch mo? Er begann sich darauf, konnte aber nicht gleich die richtige Umgebung für ihn finden. Jetzt hand der andere Fremde auf, der mit am Tische lag — auch dessen Gesicht war ihm bekannt — jetzt folgte ihm der alte Baron, und die beiden sprachen da hinten miteinander — er sah sich nach ihnen um und begegnete ihnen auf ihm stehenden Wänden. Sie sprachen aus dem Auge hier und sein Blut zum Herzen das Geruch aus dem Auge hier und sein Blut zum Herzen das Geruch kam ihm die Erinnerung an alte Liebe — kam ihm das Bewußtsein der Gefahr, in der er sich befand.

Das war der alte Jäger aus dem Walde bei Schildheim — der andere Monsieur Bertrand — der Baron von Gensfeld — wo im Gottes willen hatte er seine Augen gehabt, ließ er ihm nicht gleich erkannte? Und nach die Weintraube sah zurück, dachte er jetzt nur daran, sich so rasch als irgend möglich zu entfernen, etwaigen unangenehmen Erinnerungen am liebsten aus dem Wege zu gehen. Ein schlüssiger Blick dort hinüber überzeugte ihn auch rasch, daß er sich keineswegs geirrt.

(Fortsetzung folgt.)



zu diesem Zweck mit einem Koffersaufwand von 25 Millionen Reichsmark.

**Ein Trauungsmodell um 20 000 Dollar.** Der Kassenbote einer Fabrik in der Nähe von Wien erhob vor wenigen Tagen bei einer Wiener Braut 20 000 Dollar zur Begleichung von geschäftlichen Verbindlichkeiten. Im Zuge wurde ihm seine Affenstalt mit dem Gelde gestohlen. Der Rote erkannte den Dieb und lief hinter ihm her, folgte jedoch, fiel zu Boden und brach unglücklicherweise ein Bein. Der Verbrecher, erlief aus dem Hofhof, wurde jedoch gefasst. In dem Augenblick, als der Beamte ihm zum Hofen führen wollte, erlief er einen tödlichen Schlaganfall. Der Dieb zog aus diesem tragischen Zwischenfall Nutzen und verbrachte sich mit seinem Raube in einem kleinen Hotel. Man konnte ihn nach längerem Suchen erwischen, als plötzlich, wie die Wiener Presse meldet, Feuer im Haus ausbrach und der Spätkunde bei dem allgemeinen Tumult mit seiner Braut verschwinden konnte.

**20 000 Trauungsmodelle beim Begräbnis einer Hausgehilfin.** Eine unabhätige Menschenmenge wohnte in Wien dem Begräbnis des Kinderarztes Margarete Manhardt bei. 60 Schiffe mußten Dienst tun, um den Trauerzug zu ordnen, der eine Länge von Kilometern hatte und an dem ungefähr 20 000 Menschen teilnahmen. Margarete Manhardt war bei einem Ehepaar in Pension gewesen und ging freitags mit den Kindern ihrer Dienstherrin spazieren. Sie führte dabei den dreijährigen Georg an der Hand, während die zweijährige Gertrud in einem Kinderwagen lag, den das Mädchen vor sich her schob. Beim Ueberfahren einer Straße fuhr ein Bierwagen in die Gruppe. Margarete Manhardt geriet zwischen die Pferde, hatte aber noch die Geistesgegenwart, den Knaben auf den Gehsteig zu rufen und den Kinderwagen nach vorn zu schieben. So wurden die Kinder der Leiche während der Beerdigung über die Baumgasse hinweggeführt. Sie starb auf dem Transport ins Krankenhaus. Die Gemeinde Wien widmete dem Mädchen ein Ehrengrab.

**Ein Zoffhühner in der Wölchse niedergebrosen.** In der berühmten Stambuler Kaffee-Moschee zog sich ein Besucher in einem öffentlichen Wochensitzungsraum nieder und verlegte eine ungeschickliche Wölchse auf den Boden. Die Wölchse, die den Besuchern zum Überwältigen und Machen schicklich von ihren Revolvern Gebrauch, der Zoffhühner wurde durch mehrere Schüsse in der Wölchse getötet.

**Ein unangenehmer Akzent.** Als Belgard wird geschrieben. Vor dem Gerichtshof in Subotica fand vor einigen Tagen die Kontursverhandlung des ehemals reichen Milchenbesizers Georg Raaz statt, der von dem Advokaten Dragomir Dimitrijevic vertreten wurde. Während der Verhandlung nahm Raaz seinen Revolver und lenkte auf seinen Advokaten aus umfährlicher Mißgunst fünf Schüsse ab. Raaz machte für seinen Konturs seinen Advokaten verantwortlich und während er die Schüsse auf ihn abgefeuert hatte, rief er ihm noch zu: Jetzt können wir wegen des ganzen Konturs abrechnen. Der Advokate wurde verhaftet.

**Ein verhängnisvoller Tertium.** In Venedig ist der berühmte Arzt, Professor Dr. Giordano auf dem Wege vom Krankenhaus in seine Wohnung von einem alten Mann überfallen und durch Messerstiche schwer verletzt worden. Giordano wurde in ein Krankenhaus gebracht, aber der Mann griff den Arzt an und tötete ihn. Der Täter hatte den Arzt mit dem Leiter eines Altersasyls verwechselt, an dem er sich wegen vermeintlicher Unterschlagungsbewährung hat rächen wollen.

**Bereitung der östlichen Ostsee.** Wie aus Stockholm gemeldet wird, schreitet die Bereitung im nördlichen Teil des Bostnischen Meerbusens schnell vorwärts. In Nordschweden, in der Zapfmark, herrscht eine Temperatur, die die Seen und Flüsse mit einer starken Eisdicke überzogen hat. Im schwedischen Gebiet des Westborders zeigt das Thermometer bis zu 30 Grad unter Null. Auch die Schiffe werden langsam von Eis blockiert, in Seeleiste und weiter nördlich in Bälten und Kaparanda sind die Seeengebüden von Eisschiffen nur noch mit größter Schwierigkeit zu befahren, der Dampferverkehr ist zur Zeit noch offen. Ueber Land gingen starke Schneefälle nieder. Das frühzeitige Einsetzen der starken Kälte ist um so verhängnisvoller, als in Schweden große Kohlennot herrscht und die Bereitung

der Häfen die weitgen noch nach dort gehenden Transporte schon in kurzer Zeit unmöglich machen wird.

**Ein tobdringender Theater-Demonstration.** Anlässlich der öffentlichen Aufführung von Alban Bergs seinerzeit in Berlin im Umstrittenen Oper „Wozzeck“ im öffentlichen Nationaltheater in Prag kam es zu andauernden Demonstrationen und einer heftigen Stellungnahme des Publikums dafür und dagegen. Infolge der allgemeinen Erregung wurde der Prager Wägebürgermeister Wamet vom Schlage getroffen und war sofort tot.

**Ein schlechter Scherz.** Aus London wird gemeldet: Der Wägebürgermeister wurde von einem anonymen Spender ein Scherz über 20 000 Pfund Sterling überhand. Bald stellte es sich jedoch heraus, daß es sich nur um einen recht unangebrachten Witz handelte.

**Ein amerikanische Wölchse niedergebrosen.** Die historische Wölchse in Quebec wurde mit den darin aufbewahrten wertvollen Reliquien und Wägebürgermeister durch Feuer zerstört. Der Schaden wird auf eine halbe Million Dollars geschätzt.

**Verhaftung eines deutschen Hochstaplerpaares in Belgard.** Vor einigen Tagen kam in Belgard ein auffallend elegantes Paar aus Wien an, es quartierte sich in einem der vornehmsten Hotels ein. Die beiden lebten sehr flott. Der Chef der politischen Polizei, Major Almonic, ließ ohne bestimmte Beweismittel das Paar in dem Hotelzimmer eine Durchsuchung vornehmen. Hierbei wurde festgestellt, daß der Fremde, der sich als Alfred Berger angemeldet hatte, eigentlich Siegfried Weich heiße und reichsdeutscher Staatsbürger sei. Die Belgarder Polizei wandte sich telegraphisch an die Berliner Polizei um Auskunft und erhielt folgendes Telegramm: „Behalten Sie Siegfried Weich und seine Gattin unter starker Wache unbedingt in Haft. Das Ehepaar hat in Ueber große Betrugsaktionen begangen. Das Auslieferungsgeld wird Ihnen sofort zugesandt werden. Ebenfalls erhalten Sie die Prämie von 2000 Mark, die für Weich ausgeschrieben ist. Siegfried Weich ist ein in ganz Deutschland bekannter Betrüger und Internationaler Hochstapler.“

**Hinrichtung zweier. Aus Budapest wird gemeldet:** Der Gendarmerechtsanwalt Gustav Leberer, der gemeinsam mit seiner Gattin den Eszterhazyer Koffer in seine Wohnung gelassen und darin ermordet hatte, ist jetzt hingerichtet worden. Der Weichberger hat das gegen ihn gefällte Todesurteil bestritten, während das Urteil gegen Frau Leberer seinerzeit auf lebenslängliches Zuchthaus abgeändert worden war. Leberer nahm die Nachricht, daß er nicht begnadigt worden sei, mit Fassung auf. Er wurde nur zumachen, als ihm der diesen Spruch verkündende Oberst mitteilte: Sie sind nicht mehr Oberstleutnant, Sie sind jetzt mehr Offizier und haben Ihre Auszeichnung abzugeben. Leberer wurde dann in die Arrestanstalt gebracht. Er sprach als letzten Wunsch aus, mit seiner Gattin eine Viertelstunde beisammen sein zu können, und dieser Wunsch wurde erfüllt. Frau Leberer wurde aus dem Gefängnis zu ihrem Mann gebracht und durfte eine Viertelstunde bei ihm bleiben. Nachdem bekannt geworden war, daß Leberer hingerichtet werden würde, meldeten sich Hunderte von Personen, zum Teil Damen, um die Hinrichtung zu erleben. Es wurde jedoch nur eine beschränkte Zahl von Karten ausgegeben.

### Ein neuer Riesenberg.

Schwindelchen angehöriger Reichstagsabgeordneter. Die Berliner Kriminalpolizei ist einem neuen Riesenberg auf die Spur gekommen. Es handelt sich um ein Betrügerkonstruktum, das sich aus den Kaufleuten Josef Hähle, Alfred Meißler und Max Felcher zusammensetzte. Meißler und Felcher wurden verhaftet, Hähle ist vorläufig entkommen. Die durch die Bande verübten Schwindelchen werden seit Felcher in Ueber die Hähle, Alfred Meißler und Max Felcher Betrügerkonstruktum bereits hingerichtet gefasst wurde, hatte sich mit seinen beiden Sojnen an Leute gewandt, die auf gute Wechsel bares Geld suchten. Hähle, der sich als bayerischer Gutsherr und Reichstagsabgeordneter ausgab, erbot sich, die Wechsel zu disponieren. Die Bande ließ sich die Wechsel ausbilden, disponierte sie aber nicht, son-

dern kaupte dafür Waren aller Art, die sofort verflochten wurden, unter anderem mehrere tausend photographische Apparate, mehrere Waggon mit Weichschneebaumgasse, Hunderte von Staubjähren und Weichschneebaumgasse. Den Erlös aus den Schwindelchen verbrauchte die Bande in Bars und Kurzbillets. Als die ersten Anzeichen einliefen, wurde Pelzer in einem Lokal in der Wölchstraße in Berlin überfallen und festgenommen. Als Meißler in seiner Wohnung im Bagerischen Viertel festgenommen werden sollte, war er verschwinden, stellte sich dann aber selbst der Polizei. Die Schwindelgesellschaft hatte sich unter dem Namen „Sächsische Handelsfirma“ in einem Laden in der Wölchstraße niedergelassen.

### Ein Dampfhammer fällt auf Straßenbahn und Autobus.

In Berlin ereignete sich ein schwerer Unfall in der Wölchstraße. Dort ist man mit dem Bau einer neuen Untergrundbahnstrecke beschäftigt. Nachmittags gegen drei Uhr fuhr ein unbekannter Arbeiter ein Fahrzeug in die Untergrundbahnstrecke in der Wölchstraße benutzte wird, um die Spitze des großen Dampfhammers traf dabei das Verdeck eines voll beladenen Autobusses, der in Richtung Schönhauser Straße unterwegs war, durchschlag das Dach. Der schwere untere Teil des Hammers fiel auf einen in entgegengekehrter Richtung vorbeifahrenden Straßenbahnzug und zerstörte mehrere der Anhänger.

Es wurden insgesamt drei Personen verletzt, von denen aber glücklicherweise nur eine Person schwere Verletzungen erlitt.

### Gerichtshalle.

(1) Kammergerichtsentscheid in Mieterschlichtungen. Der Älteste Preussische Presesident gibt folgende neuere Rechtsentscheidungen des Kammergerichts in Mieterschlichtungen bekannt: Hat die Gemeindebehörde dem Abbruch von Gebäuden oder Gebäudeteilen zugestimmt (§ 2 des Wohnungsmangelgesetzes), so steht den Rauminhabern die Beschwerde nach § 16 des Wohnungsmangelgesetzes nicht zu (4. 10. 1926; 17. 9. 88/26). Der Antrag, durch Erhaltungsschlichtung den Abbruch eines Mietschlichtens (Rechtschlichtung nach § 1. 8. 1926; 17. 9. 28/26), zum einen einer Woge seit Bekanntgabe der Schlichtungsbekanntmachung des Mietungsamtes oder der Weichberufsstelle gestellt werden (4. 10. 1926; 17. 9. 88/26). Die Einführung von Gebühren für die Straßengeräumung oder die Entwässerungsanlage rechtfertigt nicht die Festsetzung der Fredensmiete nach § 2 Absatz 4 des Mietungsamtes (4. 10. 1926; 17. 9. 88/26).

### Bermischtes.

Obelief im Empire. In London sind Klagen über die nonplante Art und Weise genommen worden, in der die Premierminister des Mittelalters und der verlebten Dominions und Kolonien anlässlich ihrer Teilnahme an der Reichstagskonferenz sich zu haben pflegen. Besonders empfand das Schmeiderhändlchen „Tailor and Cutter“. Es ist ein Stand, lag das Blatt, was steht denn von dem britischen Gentleman im Aueken herein? Baldwin ist gewiß „tattlos“ gefleudet, wenn er seinen schiefen fischen. Das trägt, Herzog trägt seine Krone in „kleinertiger“ Weise hat mit breiter Heiligkeit, Chupchills Krone und Kronekrone kommen aus der viktorianischen Zeit, Lord Balfour ist vollkommen altmodisch. Was mühen sich die überlebten Minister geachtet haben, als sie Großbritanniens Premierminister bei der Reichstagskonferenz in einem Saalzug eröffnen lassen? So etwas ist nicht bloß tattlos und unehrenhaft, sondern auch gefahrenlos. Ist es nicht erniedrigend, zu bedenken, daß einige der Kolonialstaatsmänner Baldwin eine Ovation erteilen, indem sie im Jaded erlösen? Nur Minister Bruce, der australische Premierminister, trug noch Gemächseln. Warum ist er dies? Wir wissen bestimmt, erfüllt das Blatt, daß es in Australien nicht Mode ist und gut gefestete Leute in London tragen sie auch nicht mehr. Gemächseln sind ein Dandartier, der erledigt ist. Jetzt wissen es endlich die britischen Minister und wir auch.

### Wie Diktatoren regieren.

Von Franz Kerker.

(Nachdruck verboten.)

**Neue Gewaltmaßregeln Mussolinis.** — Wie der Begriff des Diktators entstand. — Sullas Wütericht. — Hülle bibl. Kaiser! — Der Diktator Englands. — Der Kaiser bis St. Helena. — Diktatoren der neuen Zeit. — Es gibt, bis — Und das Ende?

Das letzte „Attentat“ auf den italienischen Diktator Mussolini und die Entlassung Gertrudis als Agent des Faschismus in Frankreich haben dem Duce die Handhabe zur letzten Festigung seiner Macht gegeben. Neue drakonische Bestimmungen halten die Gegner des Faschismus nieder. Alle oppositionellen Zeitungen und Partien sind verboten. Der geringste Widerstand gegen das schicksalliche Regime, das geringste Aufwachen ist mit harten Strafen bestraft. Die Diktatur ist für Berater und Gegner des Faschismus wieder eingeführt worden. Selbst der Ausländer ist vor den Wirkungen dieses Ausnahmezustandes nicht sicher. Dieser Triumph der Gewalt, die von der Faust eines starken Mannes ausgeht, wird, das lehrt uns die Weltgeschichte, höchst wahrscheinlich nur vorübergehend sein. Zugewandte jedoch immer wieder das eigene Regime, das ein Diktator erachtet hat und bringt ihm hohe Ehre in den Augen, falls er nicht selber zu flug ist, die Kraft anzuzeigen jügel der Herrschaft ein wenig wieder zu locken und den von ihm Beherrschten Bewegungsfreiheit zu geben. Es ist eine jeltame Tatsache, daß Diktatoren vorzugsweise in fühligen Ländern erscheinen und die Herrschaft an sich zu reißen willen, während der Norden nur wenig große Diktatorengestalten kennt. Besonders Italien scheint ein fruchtbarer Boden für solche starken Männer zu sein. Im weltberühmtesten Römerreich kam ja nach zuerst der Begriff des Diktators der Allwissendheit mit unumschränkter Gewalt, aber mit nicht vererbbarer Würde auf. Die Diktatur war ursprünglich eine durchaus legale Einrichtung. In Notzeiten, wenn Volk und Staat schwer bedrängt waren, wurde ein einzelner starker Mann mit un-

umschränkter Rechten ausgestattet, um den Notstand zu beheben.

Später kam es dann vor, daß in wirren Zeiten, wenn die Macht des Staates durch einen einzelnen Mann sich mit Gewalt zum Diktator aufzuföhnen und solange regierte, wie es eben ging. Eine solche römische Diktaturgestalt waren Lucius Cornelius Sulla, der sich in der Zeit des ersten Bürgerkrieges der Gewalt in Rom bemächtigte. Auch seine Herrschaft konnte sich nur durch Gewalt halten. Durch Proskription räumte er blutig unter seinen Feinden, den Völkern, auf. Ihre geringen Rechte wurden durch drakonische Gesetze noch mehr eingeschränkt. Nach einem lebenslänglichen Diktatur verließen. Jetzt erst holte er zum letzten vernünftigen Schläge gegen seine Gegner aus. Er legte nicht weniger als 4000 Personen auf die Proskriptionsliste. Vermutlich hätte Sulla durch Gewalt sein Ende genommen, wenn er es nicht zur rechten Zeit verstanden hätte, dem Volk eine gewisse Freiheit zu geben, indem er ein Verfassungsgeleß schuf, das dem Willen der römischen Bürger gerade soviel Spielraum ließ, daß er dem Diktator nicht gefährlich werden sollte. Sulla starb unbesiegt und im vollen Besitz der Macht an einem Blutfluss.

So weiß Voraussetzt lag nicht in dem Charakter eines anderen römischen Diktators Cajsus Julius Cäsar, der sich nach Beseitigung einiger stößiger Mitregenten vom Triumvir zum Diktator aufgeschwungen hatte. Sein starrer Sinn verachtete alle Warnungen, die ihn mahnten, den Boden der Gewaltbeherrschung nicht zu überpassieren. So starb er, der vielleicht ebensolche Diktatoren unter den Diktatoren seiner Würde, in den Tagen des Mittelalters.

Es gibt eigentlich keine Diktaturengestalten, die eine gewisse Sympathie erwecken. Zu diesen wenigen aber gehört auch Oliver Cromwell, der Diktator Englands. In dem Kriege, den das von Karl I. in seinen Rechten beschnittene Parlament gegen den König führte, war es Cromwell, der das Parlamentsschiff aus eigener Kraft umbildete und sich nach entsetzenden Siegen zum Oberbefehlshaber aufschwang. Später machte er dann einen Staatsstreich, sprengte das Parlament und ließ eine neue Verfassung erlassen, die sich unter dem Druck der Macht Cromwells

daß herbeiließ, ihn zum Lord Protector auf Lebenszeit auszurufen.

Diese kleine Mäßigung konnte Napoleon Bonaparte nicht. Dieser Karle, der der gewalttätige unter allen Diktatoren wurde. Seine Laufbahn ist zu bekannt, um hier eine eingehende Schilderung finden zu müssen. Auch er war ein Sohn der Gewalt, mochte er nun als General der Revolution Aufständische in den Straßen von Paris niederzudrücken, mochte er durch seine gebote Polizei unter Furcht die Gegner zu erobern lassen, mochte er durch die schnelle und ungeschickliche Festsetzung des unglücklichen Herzogs von Angiens Schweden unter seinen Feinden vererbten.

Man hat geglaubt, daß Napoleon der letzte echte Diktator alten Stiles gewesen sei. Unsere Zeit hat diesen Glauben zügen getraut. Drei europäische Halbinseln haben in unseren Tagen ihrer Diktatur gegeben: Primo die Halbinsel in Spanien, Mussolini in Italien und Bungalos in Griechenland. Des griechischen Gewaltherrschers Schicksal hat sich inzwischen schon erfüllt. In Spanien gärt es überall gegen des Diktators Herrschaft auf und nur in Italien herrscht unter der eisernen Faust des Duce Grabschiffe. Über lo oder lo wird sich auch einft das Schicksal des italienischen Diktators vollziehen.

Das „Planet-Ziel“. Zu der Meldung, daß das japanische Vermessungsschiff „Manbu Maru“ zwischen Japan und den Bonin-Inseln die tiefste Stelle des Ozeans mit 31 000 Fuß (9445 Meter) festgelegt habe, wird von zutidriger Seite mitgeteilt, daß bereits im Jahre 1912 von dem deutschen Vermessungsschiff „Planet“ eine Tiefe von 9788 Meter festgelegt wurde. Der Kommandant des „Planet“, Kapitänleutnant Rosenfeldt, berichtete damals auf der Reife von der Tiefe nach Hongkong aus Celebes: „Roteten 40 Seemeilen östlich Nordindonesien (Philippinen) einmündig bei 9788 Meter mit Grundprobe und Bodentemperatur.“ Diese Tiefe, das „Planet-Ziel“ genannt, bedeutet eine Höhefaltung und stellt die größte, überhaupt bekannte Meerestiefe dar. Bis dahin galt das fühlid der Marianen-Insel Guam mit 9636 Meter, durch das amerikanische Vermessungsschiff „Tetoo“ im Jahre 1899 notetete „Tetoo-Ziel“ als die größte bekannte Tiefe.



**Pöfned, 13. Nov. (Beurteilte Impfgeseg.)** Zum zweiten Male wurde hier gegen 39 Mitglieder des hiesigen Impfgeseges verhandelt, die wegen Entziehung der Kinder von den Impfungen unter Anklage gestellt waren. 27 Angeklagte erhielten Geldstrafen von 10 bis 30 Reichsmark. Das Verbleiben gegen die zwölf anderen Angeklagten wurde abgetrennt.

**Für Obstbau- und Gartenfreunde.**

Il. Frisches Obst, insbesondere Birnen, möglichst lange für den Genuß geeignet zu erhalten. Der Eintritt der Gasaufreife können wir ganz nach unserem Wunsch um 6-8 Wochen verschieben, je nachdem wir den Zutritt von Wärme und Kälte und von Licht und Dunkelheit zu den Früchten regeln. Geigen wir einen Teil, den wir zuerst ge-  
naußreif haben wollen, in die warme Stube oder in einen anderen geheizten Raum, einen zweiten, für etwas später bestimmten Teil in einen kühleren, hellen Raum, und behalten wir den Rest, der für zuletzt bestimmt ist und der sich, was ja vielfach die Freude des Obstgärters ist, möglichst lange,

wenn es sein kann, bis spät in das Frühjahr hinein halten soll, in den kühleren, dunkler Keller oder auch in einen geeigneten Boderraum, so haben wir, vorausgesetzt, daß wir die Früchte mit Stroh oder einer Decke zuweilen gausereifte Früchte in fast ununterbrochener Reihe. Was besten ist, wenn für letztere die Temperatur auf nahe 4 Grad C gehalten werden kann. Hier auch das Licht muß möglichst ferngehalten werden, denn es beschleunigt das Reifen gar sehr, und unter letztem Einflusse werden die Früchte schneller wach und erreichen dabei nicht den vollen, ihrer Sorte eigenen Wohlgeschmack. Bei Beachtung dieser Regel hat man es auch ganz in der Hand, den Eintritt der richtigen Gasaufreife ganz nach Wunsch zu beschleunigen, indem man die Früchte einfach in einen warmen Raum bringt und dem Lichte aussetzt.

**Berliner Produktendertag.**

Amlich festgelegte Preise an der Produkten-Börse zu Berlin, für Getreide und Mehlwaren pro 1000 kg., sonst für 100 kg. Berlin, 16. Nov. (In Goldmark der Goldmarkte oder in Rentennark.) Weizen, mäßigere 275-278.

Stroggen, märt. 225-230.  
Gerste, Futter- und Wintergerste 195-205, Sommergerste 220 bis 232.  
Hafer, mäßigere 187-195.  
Weizen 202-206.  
Weizenmehl pro 100 kg frei Berlin brutto inkl. Sad (feinst. miet. über Notiz) 33-34.  
Roggenmehl pro 100 kg frei Berlin brutto inkl. Sad 32,5-34,25  
Weizenmehl 12,25.  
Stroggen 12,25.  
Viktoria-Erbsen 62-65, Al. Speiseerbsen 40-43.  
Buttererbsen 22-27.

**Leipziger Viehmarkt.**

15. 11. Auftrieb: 578 Rinder, davon 112 Ochsen, 191 Bullen, 126 Kalben, 150 Kühe, 392 Kälber, 602 Schafe, 2316 Schweine, aufammen 3888 Tiere. — Außerdem von Fleischern direkt zugeführt: 3 Rinder, 17 Kälber, — Schafe, 178 Schweine. Es wurden folgende Lebendgewichtsklassen notiert: Ochsen 1.: 35-57, 2.: 31-34, 3.: 44-50, 4.: 38-43. — Bullen 1.: 54-56, 2.: 50-54, 3.: 44-49. — Kühe 1.: 51-54, 2.: 44-50, 3.: 39-49, 4.: 25-32. — Kälber 1.: — bis —, 2.: 78-81, 3.: 70-77, 4.: 60-70. — Schafe 1.: 50 bis 59, 2.: 42-45, 3.: 35-41. — Schweine 1.: 80 bis 81, 2.: 80 bis 81, 3.: 79-78, 4.: 76-77, 5.: 64-70.

**Schü-Li**

Sonntag (Totensonntag)

abends 1/2 9 Uhr

Dem Ernst des Tages passendes Programm!

Der wunderbare nordische Großfilm

**Der Mann um Mitternacht.**

Großes norwegisches Schauspiel in gewaltigen Akten.

Möven umflattern die kleine felsige Insel, das harte Seegras wogt im Winde, des Nachts knattert der Reflektor des Leuchtturmes, silberne Achsen zerteilen mit jäh beglückender Helle das Dunkel, und am klaren Morgen blauen die Berge Norwegens herüber. Schweigsam waltet der greise Turmwächter seines Amtes und . . . . .

Hierzu das hochinteressante Beiprogramm!

Die „Ufa“-Wochenschau.

Tageneuigkeiten aus aller Welt.

2 Exemplare.

**Inventar-Auktion.**

Sonabend, den 20. d. Mts., vormittags 9 Uhr wird auf Kolonie Gasthof der **Nachlaß des Oberst Sebent** gegen sofortige Barzahlung versteigert. Die Erben

**Herbst- und Winter-Neuheiten**

in **Külen, Mützen und Herren-Artikeln**

bei **Richard Kamann, Kemberg**

Markt

**Freitag früh**

frischer **Schellfisch**  
**Goldbarsch**

Sonabend früh

frische grüne **Seringe**

täglich frische **Sendung**  
**Fettbücklinge**  
P. Mieschke, Burgstr.

**Miele** die erfolgreichste Zentrifuge erhöht die Einnahme



**Mielewerke**  
Aktiengesellschaft  
Größte Spezialfabrik Deutschlands  
Güterstr. Westfalen

**Achtung.**

Gewerkschafter, Erwerbslose und alle **Werkstätigen**

sabelt zum **Freitag, den 19. November**, abends 1/8 Uhr nach Gasthof „Zur goldenen Weintraube“ zur

**öffentlichen Gewerkschaftsversammlung**

freundlichst ein

Der Vorsitzende.

**Pergamentpapier**

empfeht

Richard Arnold

**Morgen Freitag**  
früh 7 Uhr  
**frischen Speckfuchen**  
Bäckerei Matthess

**Schacht's**  
Obstbaumtarbolineum  
**Raupenleim**  
Raupenleimpapier  
empfeht  
C. G. Pfeil

**Trauringe**  
S u. 14 kart.  
empfeht  
Otto Leibnitz, Uhrmacher  
Kemberg · Töpferstraße 11

**Abreisskalender**  
für 1927  
Zu haben bei **Richard Arnold**

Ich bin von dem Herrn Registrarspräsidenten in Merseburg als **öffentlicher Versteigerer** gegen eine Konton von evtl. 500 Mk für den Amtsgerichtsbezirk Kemberg ange stellt und als solcher vom Herrn Bürgermeister in Kemberg vereidigt worden. Es darf kein anderer Auktionator ver steigern, widrigenfalls ich Strafanzeige erhalte.

**Karl Lehmann, öffentl. Versteigerer, Kemberg, Weinbergstraße 8.**

**Stralsunder Spielkarten**  
Nr. 62 und Nr. 200 (abwaschbar) sind wieder vorrätig.  
**Richard Arnold.**

Meiner wertigen Handhaft von Kemberg und Umgegend zur gefälligen Kenntnis, daß sich meine Privatwohnung jetzt  
**Wittenbergerstraße 26** befindet.  
**Karl Hoffmann**

**Schlüssel**  
am Freitag vor acht Tagen in der Weinbergstraße verloren. Abzugeben in der Geschäftsstelle d. St.

**Kino-Palast**

Am Sonntag, den 21. November, abends pünktlich halb 9 Uhr

Die sensationelle **Vor** Die sensationelle Entdeckung des Nordpols. Entdeckung des Nordpols.

**Amundsen am Nordpol.**

Drei Jahrhunderte haben mutige Männer versucht, den Nordpol zu erreichen. Keinem gelang es. Viele ließen bei dem Wagnis ihr Leben. Als letzter versuchte es Amundsen mit seinen Gefährten im vorigen Jahre. Aber vergeblich. Das eisige, weisse Schweißen gebot dem Tatendrang der Menschen Einhalt. Bis hierher und nicht weiter! Nach 2 Wochen ununterbrochener, verzweifelter Kämpfe mit der Natur musste Amundsen mit seinen zu Tode erschöpften Gefährten zurück. Trotz alledem unternahm der amerikanische **Captain Byrd** im Frühjahr dieses Jahres erneut einen Versuch. In einem Focker-Flugzeug mit nur einem einzigen Gefährten nahm er den waghalsigen, schwierigen Kampf mit der Naturgewalten auf, der ihm den grossen Sieg über das Geheimnis des Nordpols brachte. **Dieser heroischen Kampf erleben wir in diesem Film in seiner ganzen, großartigen Wirklichkeit.** Geschichte Kameraleute haben alle Phasen der gefährlichen Vorbereitungen und den Abflug aufgenommen. Im letzten Augenblick erscheint plötzlich ein gefährlicher Konkurrent, die „Morge“, das Luftschiff **Amundsens**, oben in der eisigen Luft des Polargebietes. Und nun folgen wir der Entdeckungsfahrt, die von Byrd selbst über dem unerforschten, von Menschen nie betretenen Gebiet aufgenommen wurde. Bis schliesslich der **Nordpol** selbst unter uns liegt.

**Ausserdem:**

Der gewaltige Großfilm  
**Alan der Walfischfänger**  
Ueberaus spannende Erlebnisse einer aufregenden Walfischjagd.

**Wunderbare Naturaufnahmen** aus den nordischen Wäldern und ein reizender Propaganda-Film der **Milka-Werke Pratau.**

Nachmittags halb 4 Uhr: **Grosse Kinder-Vorstellung.**